

Nachrufe

Als **Rudolf Kicken** 1974 in seiner Heimatstadt Aachen gemeinsam mit Wilhelm Schürmann eine eigene Fotogalerie gründete, die Galerie »Lichttropfen«, bedeutete das eine Pioniertat. Damals, aus heutiger Warte unvorstellbar, galt es keineswegs als ausgemacht, dass Fotografie überhaupt Kunst sei. Kicken, geboren 1947, hat daran nie gezweifelt und dem Einsatz für die Fotografie als Medium der Kunst alle Kräfte gewidmet. Das begann mit der bescheidenen, aber kühn auf Neues vorausweisenden Aachener Zimmergalerie, über die Wilfried Wiegand in seinem »FAZ«-Nachruf auf Kicken schrieb: »Man fühlte sich wie in einem Märchen, und dem Galeristen fehlten zum Magier nur Hut und Zauberstab.« Seinen Fortgang nahm dieses Märchen 1979 in Köln, wo Kicken die Galerie solo weiterführte, und es erfuhr eine weitere Steigerung im Jahr 2000, als der Fotogalerist gemeinsam mit seiner Frau Annette Kicken in der Hauptstadt »Kicken Berlin« eröffnete. Das Portfolio dieser Galerie war abwechslungsreich bestückt, es umfasste den Piktorialismus an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, die deutsche und tschechische Avantgarde, die »Subjektive Fotografie« der fünfziger Jahre sowie zeitgenössische Werke. Im vergangenen Jahr gaben Rudolf und Annette Kicken ihre hervorragende Foto-Kollektion, die mehr als 1000 Arbeiten umfasst, an das Frankfurter Städel Museum – teils per Verkauf, teils per Schenkung. Am 17. Juni ist Rudolf Kicken in Berlin gestorben; er erlag einer langjährigen Krankheit.